

312

Wohlt, nochmals von den Bulgaren gestellt und vernichtend geschlagen. Ueber 100 Geschütze, wohl so ziemlich der Rest der serbischen Artillerie, sowie große Mengen von Kriegsmaterial, u. a. allein 200 Kraftwagen, fielen in die Hände der Sieger.

Der Berichterstatter der „Dep. R. Nachr.“, Karl Hans Strobel, meldet aus dem I. K. Kriegspresquartier noch: Am serbischen Kriegsschauplatz hat die serbische Offensive aus im südwestlichen Abschnitt erfreuliche weitere Fortschritte gemacht. Die Bulgaren sind im südöstlichen Winkel Montenegro eingedrungen und in Djabova eingerückt, wo sie große Beute machten. Da österreichisch-ungarische und deutsche Truppen im Norden und Nordosten, bulgarische Abteilungen schon im Osten auf montenegrinischem Boden vorrückten, während auch die südwestliche Grenzlinie Montenegro durch österreichisch-ungarische Truppen besetzt ist, hat König Nikola wenig Ursache, sich bezüglich der Folgen seiner serbenfreundlichen Stellungnahme optimistischen Hoffnungen hinzugeben. In Konstantinopel ritt zuerst eine deutsche Eskadron ein, dann folgten bulgarische Abteilungen.

Bulgarischer Kriegsbericht.

b Sofia, 5. Dezember. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 3. d. M.: Nach der Zurückdrängung der Serben am 29. November bei Prijazna zogen sich die Trümmer der serbischen Armee gegen Djabova und entlang des Veli Drini gegen Dibra und Skutari zurück. Unsere Truppen setzten die Verfolgung der Serben in beiden genannten Richtungen fort. Am 3. Dezember hat unsere entlang des Veli Drini verlaufende Kolonne die Serben in einer Stellung am linken Djuma-Ufer eingeholt, griff sie energisch an, zerbrachte sie und zwang sie zum Rückzug, welcher in panikartige Flucht ausartete. Hier ließen die Serben 100 Feldkanonen und Handbigen, 200 Automobile, eine ungeheure Menge von Kriegsmaterial, 150 Trainfahrwerke und eine derartige Menge von Uniformen und Ausrüstungsgegenständen zurück, daß der Weg entlang des Veli Drini bis Kula Djuma dadurch verlegt ist. In der Richtung auf Djabova haben sich die serbischen und montenegrinischen Truppen beim Erscheinen unserer Truppen zurückgezogen und Djabova geräumt, wobei sie sechs Handbigen im Stiche ließen. Unsere Kavallerie verfolgt die Flüchtenden. Nach Aussage von Gefangenen mußte König Peter auf einer Tragbahre getragen werden, weil der Marsch entlang des Drin-Flusses weithin Kula Djuma selbst für Pferde unmöglich ist.

König Ferdinand in Niksch

b Die „Bulgarische Telegraphenagentur“ meldet: König Ferdinand reiste am Freitag in Begleitung des Hofmarschalls General Savov, des kaiserlichen russischen Botschafters Drobniak, des Generalen Tschopraschitow und des Eisenbahndirektors Porosow nach Niksch, wo er in dem Hause absteigt, das dem serbischen Kronprinzen Alexander zur Wohnung gedient hatte. Nach Besichtigung des Gebäudes, in dem die Schupkätina und verschiedene Ministerien untergebracht waren, legte der König nach Sofia zurück. Während der Fahrt vertheilte der König an die Arbeiter, die an der Eisenbahnstrecke beschäftigt waren, Geschenke.

b Bulgans, 6. Dezember. Der Ort Renali an der griechischen Grenze wurde am 2. Dezember durch eine von Kommande Abteilung bulgarischer Komitatsschützen unter dem Bohmoden Pantello Schischoff besetzt.

b Genf, 6. Dez. Einer Depesche des „Petit Parisien“ aus Saloniki zufolge ist dort infolge der Einnahme Konstantinopels die Lage des Expeditionskorps als gefährlich anzusehen. Dieses hat, da es noch schwach und durch den harten Winter an der Offensive behindert sei, einen mächtigen Druck des deutsch-österreichisch-bulgarischen Heeres auszuhalten. „Petit Journal“ meldet, daß das österreichische Armeekorps in Niksch verammelt sei. Türkische Streitkräfte befinden sich in Devegatsch, starke bulgarische Truppen in Porto Bogos zur Abwehr einer Landung in Kavalla. — Nach einer Saloniker Meldung hat der Fall Konstantinopels in griechischen Kreisen mächtigen Eindruck gemacht.

Diplomatischer Bankrott der Entente.

b Sofia, 6. Dezember. Der Sonderberichterstatter des „B. Z. V.“ meldet: Die Presse begrüßt den Entschluß Rumäniens, die Donau mit Wägen zu sperren. „Marodny Brava“ sagt: Er ist eine gute Antwort an England, daß nie die Selbstständigkeit der kleinen Staaten achte. Die Handlungsweise der Entente ist die eines vor dem Bankrott stehenden Kaufmanns; zuerst bietet er wenig und verlangt viel, dann bietet er mehr und verlangt weniger. So verhält die Entente erfolglos bei Bulgaren, so macht sie es jetzt bei Griechen und Rumänen, nämlich ein Mißerfolg.

Griechenland

b Der „Kön. Zig.“ zufolge betrachtet die italienische Presse die Beziehungen zwischen dem Biververband und Griechenland als äußerst gespannt. Die Lage wird in einem Athener Bericht des „Corriere della Sera“ so geschildert, daß zwar beide Parteien bemüht sind, das Aeußerste anzuwenden, daß aber die Lage täglich schlimmer werde und sich von einer Stunde auf die andere zum schlimmsten wenden könnte. Griechenland denke nicht an die Abrüstung, setze vielmehr seine Rüstungen fieberhaft fort und habe bereits 200 000 Mann unter den Waffen. Die letzten Druckverleuge des Biververbandes hätten beim König den denkbar schlechtesten Eindruck hinterlassen.

b Paris, 5. Dezember. Nach dem Züricher Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ landeten in Albanien zunächst italienische Gemietruppen. Sie sollen die Verbindung mit der serbischen Armee herstellen, die sich teils nach Dibra, teils in das Küstengebiet zurückzieht.

b Athen, 6. Dezbr. Die mit Spannung erwartete Note der Entente hat allgemein einen guten Eindruck gemacht wegen des verständlichen und freundschaftlichen Tones, der der bisherigen Neutralität Griechenlands Gerechtigkeit widerfahren läßt und diese auch weiterhin anerkennt, und wegen des Wohlwollens, das die Mächte gegenüber Griechenland bekennen. Die Entente verlangt aber bestimmte Erklärungen über die Sicherheit und Aktionsfreiheit ihrer Truppen in Mazedonien, jedoch ohne Unterzeichnung eines besonderen

Heeresbericht vom Montag

WTB (Antl.) Großes Hauptquartier, 6. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz

An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Mienen- und Gaskampfkämpfe statt. In Gegend von Bapaume wurden zwei englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz

In der Morgendämmerung brach gestern ein russischer Angriff südwestlich des Dabitz-See (westlich von Dina) verlustreich vor unseren Linien zusammen.

Ein durch heftiges Artilleriefeuer von See her gestroffenes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafen (an der kurländischen Küste) mit seiner Besatzung geborgen.

Balkankriegsschauplatz

Südlich von Genica und nordöstlich von Ivel wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Protokoll. Sie verspricht auch die spätere Rückgabe des für die Operationen besetzten Gebiets und Bestimmung eines Schiedsrichters. Nach Eingang der griechischen Antwort über die Annahme der Forderungen der Entente wird die sofortige Aufhebung der Blockade zugestimmt. Die Beratung über verschiedene Fragen, die von den Verbündeten für unerlässlich erachtet werden, sollen dann beginnen. Die Antwort Griechenlands wird vielleicht schon heute den Entente-Gesandten zugehen.

b Paris, 5. Dez. Trotz der Gefahr, die den verbündeten Truppen zwischen dem Dardanelles und der Strumitsa droht, haben die Verbündeten auf Anregung Frankreichs beschlossen, ihre Front in Serbien vorläufig zu behaupten und Gegenmaßnahmen zu treffen, um die griechische Regierung jetzt zu einer schnellen Entscheidung über die von dem Biververband gestellten Forderungen zu veranlassen. Die Verhandlungen werden mit erhöhtem Druck geführt.

Der türkische Krieg

b Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Front seien unsere Truppen, die am 2. Dezember 25 Kilometer zurückzogen, die Verfolgung des Feindes, der sich in voller Auflösung zurückzieht, fort. Die Ortschaft Bagh Kale bis westlich Kut-el-Amara wurde von unseren Truppen besetzt. Wir erbeuteten dort den feindlichen Schlepptanker „Cleaver“, sowie einen mit Proviant, Munition und Kriegsmaterial aller Art beladenen Dampfer von 250 Tonnen und machten einige Gefangene. Die Zahl der in einer einzigen Woche gemachten Gefangenen beträgt 8 Offiziere, 520 Mann. Das kürzlich erbeutete Kanonenboot „Fritzeff“ wurde Selman Bol umgetauft, weil die Engländer die sechs Diener des Grafen dieses Heiligen, das bei dem Ort desselben Namens liegt, getötet haben.

An der Kaukasusfront nichts Neues. An der Dardanellesfront war das gewöhnliche feindliche Feuer zu hören und zu Wasser, dank der kräftigen Antwort unserer Artillerie, ergebnislos. Bei Kemikli Suman strandete ein von unseren Granaten getroffenes feindliches Transportschiff, während ein Torpedoboot die Flucht ergriff. Bei Ari Durun vernichteten wir vor Anker ein feindliches Maschinengewehr. Bei Sedil Bahr fand in der Nacht zum 3. Dezbr. ein heftiger Bombenkampf statt. Der Feind schleuderte zahlreiche Lufttorpedos gegen unser Zentrum und den linken Flügel. Unsere Artillerie traf mit schweren Granaten ein feindliches Panzerschiff, welches aus der Bucht von Saros die Gegend von Kaval Köprü beschoß. Das Panzerschiff stellte sein Feuer ein und entfernte sich. Sie zwang auch ein Torpedoboot zur Flucht, welches versuchte, sich den Inseln in dieser Bucht zu nähern.

Auf dieser Front wetteiferten in den letzten Tagen unsere Flieger in glänzenden Leistungen. Ein von unserem Flieger-Leutnant Altizja geführtes Militärflugzeug schoß bei Sedil Bahr ein feindliches Flugzeug herunter und zwang durch Bombenwürfe ein feindliches Panzerschiff, welches dem gestrandeten Torpedoboot zu Hilfe eilte, zur Flucht. Darauf eröffnete unser Flieger Maschinengewehrfeuer gegen die auf Deck des Panzerschiffes befindliche Besatzung, sowie auf die des Torpedobootes, und zwang durch sein Feuer ein feindliches Flugzeug, welches ihn angreifen wollte, sich zurückzuziehen. Am 2. d. Mts. griff derselbe Flieger einen feindlichen Monitor, der unsere Stellungen beschoß, an und traf ihn, wie man feststellen konnte, mit seinen Bomben. Der Monitor sah sich gezwungen, das Feuer einzustellen.

b Konstantinopel. Das Blatt „Istam“ fordert die Verlegung eines ganzen Bataillons deutscher Lehrer für alle Arten von Schulen. Das genannte Blatt bezeichnet es als unumgänglich notwendig, daß man sich in der Türkei die Umgehob der deutschen Volkswirtschaft aneignen müsse, wenn man dem Lande die Tore einer glänzenden Zukunft öffnen wolle.

Eingeständnis der englischen Schlappheit in Mesopotamien

b London, 4. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In einem amtlichen Communiqué über die Geschehnisse in Mesopotamien wird mitgeteilt: Wie bereits gemeldet wurde, hielt General Townshand das Schlachtfeld bei Kestephon besetzt und wies alle Gegenangriffe zurück, bis die Verbündeten und 1800 türkische Kriegsgefangene weggebracht waren. Hieraus trat er mit Rücksicht auf die erlittenen großen Verluste und auf die Ankunft türkischer Verstärkungen den Rückzug an. Die gesamten britischen Verluste betragen 4567 Mann. In der Nacht vom 30. November lieferte General Townshand gegen eine viel stärkere Abteilung ein Nachhuggefecht. Dabei verloren wir ungefähr 150 Mann und 2 Flugdampfer, die infolge des feindlichen Feuers aufgegeben werden mußten, nachdem die Kanonen und Maschinen unbrauchbar gemacht worden waren. General Townshand macht in seinem Bericht Mitteilung von der Entschlossenheit der Truppen und der guten Ordnung, in welcher sie den Rückzug ausführten. Nach den letzten Berichten befand sich der General einige

Meilen von Kut-el-Amara, wohin er seine Truppen zurückgezogen hat.

b Sofia. Die „Bulgarische Telegraphenagentur“ meldet: Die Eisenbahnverbindung zwischen Sofia und Niksch ist wiederhergestellt. Der Jugoverkehr hat am gestrigen Sonntag begonnen.

b Paris, 5. Dezember. „Le Temps“ sagt, es sei die Ueberzeugung der französischen Regierung, daß die Aufgabe Mazedoniens einen Fehler darstellen würde. Zurzeit seien französische politische Persönlichkeiten am Werke, bei Großbritanniern dieser Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Es handele sich darum, die Engländer zu verpflichten, Verstärkungen zu entsenden, welche eine Wendung in der durch Unschlüssigkeit und Verschleppung allseitig verschlimmerten Lage hervorgerufen hätten.

Die Kämpfe im Westen

w Im Westen wurde die Kampftätigkeit auf der ganzen Front durch unfruchtbares, stürmisches Regenwetter behindert. Die Franzosen sind zur Zeit stark durch Kriegsratsstiftungen in Anspruch genommen, von denen sie das Heil erwarten, nachdem der Generalstabschef Joffre zum Oberbefehlshaber aller Truppen der Republik ernannt worden ist. In diesen Tagen soll trotz aller Enttäuschungen, die Frankreich erlebte, sogar eine Kriegsratsstiftung in London stattfinden. Daß dabei etwas herauskommen wird, ist unwahrscheinlich.

Englisch-französische Konferenz in Calais

w London, 4. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Asquith, Kitchener und Balfour, begleitet von militärischen und maritimen Beratern, konferierten heute in Calais mit Briand, Gallieni und Admiral Jellicoe. Sie sind heute abend nach England zurückgekehrt.

w Paris, 5. Dez. An der Beratung in Calais nahmen nach der „Agence Havas“ auf englischer Seite noch der Chef des Generalstabes, Murray und ein Vertreter des Auswärtigen Amtes, auf französischer Seite der politische Direktor im Ministerium des Auswärtigen, Margerie und der Chef des Generalstabes, Graziani teil. Die Besprechung dauerte von 1/2 bis 6 Uhr.

w Paris, 5. Dez. „Echo de Paris“ weist darauf hin, daß der Feind seinen Vorteil der einseitigen Führung durch den Oberbefehl Joffres teilweise einbüßt. Er würde ihn ganz einbüßen, wenn die mit Frankreich alliierten Engländer und Russen einwilligten, dasselbe Opfer zu bringen.

Die Kämpfe im Osten

o An der russischen Front, besonders in Wolhynien, ist die russische Artillerie an einzelnen Abschnitten tätig. Es kam aber zu keinen größeren Aktionen.

o Berlin. Marschall Hindenburg äußerte sich nach der „Wiener Neuen Freien Presse“, einem Telegramm des „Berl. Vol.-Anz.“ zufolge, Paul Goldmann gegenüber dahin, daß sicherlich auch ferner die österreichisch-ungarische Armee gegen die Italiener siegreich bleiben werde. Dieser Krieg solle nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Hauptschuldigen England, Serbien und Italien ihre gerechte Strafe erlitten. Im Osten, sagte Hindenburg, habe das deutsche Heer die denkbar günstigste Linie erreicht.

Der Krieg gegen Italien

i Cadornas jüngster Bericht ist so inhaltlos, wie alle vorausgegangenen, von Erfolgen des Feindes keine Spur.

In der italienischen Kammer erregte der Abgeordnete Ramondo, ein früherer Sozialist, Aufsehen mit einer wichtigen Rede, in der er betonte, daß nach dem Einzug Deutschlands in Konstantinopel ein Staatenbund von 150 Millionen Einwohnern gebildet sein werde. — Der Minister des Auswärtigen, Sonnino, teilte einer Anzahl Abgeordneter mit, weshalb er die Kriegserklärung an Deutschland für unnütz halte. Öffentlich dürften die Gründe jedoch nicht angegeben werden.

i Rom, 4. Dezember. Die Kammer hat der Regierung mit 405 gegen 48 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen. (Wie lange wird dieses Vertrauen Bestand haben? D. Reb.)

i Bern, 6. Dezember. Ein Mailänder Telegramm der „Neuen Züricher Zig.“ meldet: Aus Süditalien ein treffendes Resümee berichten einmütig über bedeutende italienische Truppenverschiebungen in der Richtung auf Brindisi.

Der Seekrieg

Ein englisches Kanonenboot in Grund geböhrt

su London, 4. Dezember. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Ein englisches, für die Küstenverteidigung bestimmtes Kanonenboot in ägyptischen Gewässern ist durch ein deutsches Unterboot in den Grund geböhrt worden.

Vom „U“-Boot verfenkt

su London, 4. Dezember. „Lloyd“ meldet: Der britische Dampfer „Widdleton“ wurde verfenkt. 19 Mann von der Besatzung wurden in Malta gelandet. Einer davon ist schwer verwundet. Vier Mann sind umgekommen.

Der britische Dampfer „Glan Mac Neod“ wurde verfenkt. su London. „Reuter“ meldet aus Marseille: Der Dampfer „Bill d'Alger“ brachte 11 Ueberlebende eines torpedierten englischen Dampfers ein, dessen Name nicht mitgeteilt wird. Ferner traf in Marseille der italienische Dampfer „Boulogne“ ein, der 16 Ueberlebende des torpedierten italienischen Dampfers „Trentino“ an Bord hatte.

wit Berlin. Am 3. Dezember wurde, nach einer Grazer Meldung der „Deutsch. Tageszig.“, die Schnellzugverbindung Warschau—Danzig über Rawa eingeführt. Auf der Warschauer Universität hatten sich bisher gegen 900 Österreicher eingeschrieben lassen.

wit Berlin, 6. Dez. Anlässlich des heutigen 66. Geburtstages des Generalstabsmarschalls v. Wackerstein schreibt der „Berl. Vol.-Anz.“: Die meisterhafte Riedererfassung Serbiens ist ein weiterer Beweis für die Fähigkeit dieses einstigen Berufsleiters, großartige militärische Unter-